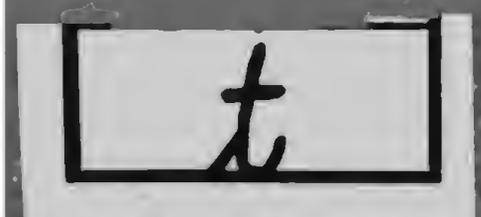
t

P. o. germ. 576 t

Digitized by Google

BIAS-Etikett
3 Seiten weiter!

Digitized by Google

Digitized by Google

P.O. germ.
576 t

Szaparij und Batthianij.

P. O. germ. 576 t

<36603580860013

<36603580860013

Bayer. Staatsbibliothek

Szaparý und Batthiany.

Heldengedicht
aus dem Ungarischen Türkenkriege.

Harro Harring.

München bei Fr. W. Michaelis und Pesth bei O. Wigand.
1828.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Zueignung.

Den hohen Zeitgenossen, den Zweigen kräftig grün,
Den Stämmen stolz entsprossen, die hier im Liede blüh'n:
Dem Grafenhaus Batthyanij, dem Grafenhaus Szapar'
Reicht dieses Lied, voll Ehrfurcht, der nord'sche Sänger dar.

Digitized by Google

Digitized by Google

Szaparij und Batthjanij.

Kennt ihr die edlen Namen, wohl im Hungarenland,
Als Losungswort der Treue geheiligt und bekannt?
Ich will ein Lied euch singen von ihrem Glanz und Ruhm,
Will mich voll Demuth wagen ins Lieder-Heiligthum.

Zwey Sprossen der Hungaren, des Alters neunzehn Jahr,
Die hatten sich verbunden zur Treu' auf immerdar.
Der Eine hieß Szaparij, der zählt' gar manchen Ahn';
Der Andre nicht viel minder, das war ein Graf Batthjan.'

Die sah'n im Türkenkriege das Vaterland in Noth.
D'rob traten sie voll Andacht in ihrem Bund vor Gott.
Und was von teutscher Treue jemalen offenbar,
Das lebt in den Hungaren, Batthjanij und Szapar'.

Digitized by Google

Von Jugendmuth getrieben, von Jugendkraft erfüllt,
Ward ihres Herzens Sehnsucht nicht ohne That gestillt.
Die Türkenbrut behauptet die alte Vest' Csakvar —
Die will im Sturm erringen der junge Graf Szapar'.

Und kühn steht ihm zur Seite, der Kampfgenoß' Batthian'.
Die stürmen wild und muthig hinaus auf blut'ge Bahn.
Doch war den Türken drinnen schon durch Verrath bekannt,
Daß jene junge Leuen auf sie den Blick gewandt.

Zum Widerstand gerüstet empfangen sie das Paar,
Kaum aber widerstehn sie der kräft'gen Ungarschaar.
Die Grafen hau'n gewaltig mit ihrem Schwerdte drein,
Das blitzt im Donnerkrachen, gleich wie Kometenschein.

An ihrer Wehr und Würde sind sie gar bald erkannt,
Und alle Kraft der Feinde wird ihnen zugewandt.
Ein Spahi mit der Lanze Szapar' sogleich durchrennt,
Indem ein wilder Haufen ihn von Batthians trennnt.

Die Mannen um den Grafen, die wähnen ihn schon todt.
Verwirrung, Sorg und Aengsten vermehren ihre Noth.
Doch naht sich, kühn entschlossen zur Rettung, eine Schaar
Und führt in sich'res Dickicht den blutenden Szapar.

Digitized by Google

Zerſtreut ſind die Hungaren. Nun ſammelt Graf Batthian'.
Die Streiter und greift fliehend die Türkenhaufen an;
Und ſchlägt ſich durch die Reihen bis in den finſtern Wald.
Dort findet er ermattet den Bruder alſobald.

Der Gattin, die vor kurzem des Jünglings Braut noch war,
Bringt er den ſchwer getroff'nen, den Buſenfreund Szapar'.
Die Gattin, wundermilde, ein Bild der Frauenhuld,
Verpflegt den grimmen Helden voll Langmuth und Geduld.

Denn während er entkräftet und ſiech danieder liegt,
Raſ't er im wilden Zorne, daß ihn der Feind beſiegt.
Und Rache — Rache ſinnt er und fährt empor im Schlaf,
Erwacht mit einem Fluche, daß ihn die Lanze traf.

Die Wund' iſt kaum geheilet, da ruft er ſeinen Freund,
Auf daß er ſich aufs Neue mit ihm zum Kampf' vereint.
— Seit hundert vierzig Jahren trägt Ofen fremdes Joch. —
Bei ihrem kühnen Trachten ſchlägt jetzt der Buſen hoch.

Digitized by Google

Bartyanß ſteht gerüſtet in Mitten ſtarker Schaar
Und neu geſtärkt zur Rache tritt zu ihm Graf Szapar'.
Bald ſteh'n ſie an der Spitze gar großer Heeresmacht,
Des Todes all' gewärtig und all' bereit zur Schlacht.

Szaparß trennt gar hart ſich von ſeinem Ehgemahl,
Doch iſt die Bruſt des Helden umhüllt von kaltem Stahl. —
„Lebwohl, du milder Engel!" ruft ſcheidend Graf Szapar',
„Reich' mir, als Sieger, glücklich das Pfand der Liebe dar.

Die Gattin ſeufzt in Thränen — Szaparßs Herz erbebt — —
Ein einziger Gedanke ihn aber ſtark belebt.
Ihn ruft zum Kampf von hinnen die Pflicht, das Vaterland! —
„Leb wohl, du holde Blüthe; — du blühſt in Gottes Hand!"

Das Werk der blut'gen Rache ſtand feſt auf ſicherm Grund
Gleich einer eh'rnen Säule prangt ſtolz der Freunde Bund.
Die Türken in den Mauern der feſten Ungarſtadt,
Vernehmen, was zerſtörend ſo kühn ſich ihnen naht.

Digitized by Google

Wohl prangt die Hauptſtadt Ofen, des Landes Stolz und Zier,
Am reichen Donauſtrande im luſtigen Revier; —
Doch drinnen herrſcht und wüthet ein Türken-Paſcha itzt,
Der auf die Gunſt des Sultans und — auf das Beil ſich ſtützt.

Die Freunde ſchreiten vorwärts auf blutig wilder Bahn;
Sie greifen rings im Lande die Türkenhaufen an.
Und wenn, gereizt zum Ausfall, der Paſcha ſie verfolgt,
Wird deſſen Schaar zerhauen, zerſchoſſen und erdolcht.

Und mit dem Ruhm der Treuen, wächſt auch der Türken Wuth,
In unerhörtem Grimme kocht ihr erbittert Blut.
Und fragt ihr, wer den Beyden als Feind der ärgſte ſey? —
Das iſt ein roher Moslim zu Erd, der Hamſa Bey.

Der reizt den Paſcha täglich durch giftigen Bericht.
Der weiß kein Wort ſo bitter, das jene Schmach ausſpricht.
Ihm raubt der Haß, die Rache, allnächtlich Raſt und Ruh,
Es geht ihm an ſein Leben, ſchaut er den Siegern zu.

Drum wird nun aufgeboten, was Liſt und Grimm vermag,
Das Heldenpaar zu fahen, ſind tauſend Häſcher wach.
Der Bey hofft: Ein Gefang'ner verrathe ſeinen Herrn.
Er irrt ſich. — Vom Verrathe bleibt jeder Ungar fern.

Digitized by Google

Wer auch gefangen worden, und wie man ihn gequält;
Den Weg zu seinen Herren hat er getreu verhehlt.
Der Feind sucht listig lauernd die Häupter einzufahn.
Doch frey und siegreich wallten Szaparij und Batthian'.

Die Türken schmäh'n und drohen, daß alle Welt es hört.
Sie bieten Gold; — drob wilder sich noch das Herz empört
Der dienenden Hungaren, und in gereizter Wuth
Erwiedern sie: " Wir wollen nicht Gold, nur Euer Blut!"

Die Grafen aber heben zum Halbmond ihren Blick
Auf Ofens stolzer Zinne — schaun tief gebeugt zurück
Auf Schand und Schmach. Es treibt sie, das Kreuz dort zu erhöhn.
„O Vaterland!" — sie rufen — „wir wollen frey dich sehn!"

Und was, als wilde Flamme, der Mannen Brust durchdringt,
Im Herzen ihrer Führer als Gottesstimme kling't.
Im Willen rein, und kräftig zur kühnsten Heldenthat,
Vertrau'n sie dem, der weise sie stets geführet hat.

Ihr Name dringt verherrlicht von Land zu Lande fort;
Den Christen ward er Jubel, den Türken Schreckenswort.
Von ihren blut'gen Siegen spricht Freund- und Feindesschaar —
So kämpften die Hungaren Batthianij und Szapar'.

Digitized by Google

In dumpfen Klagetönen beginnt das Saitenſpiel,
Azaparths Loos zu ſingen. — Doch herrlich ſtrahlt das Ziel —
Und aus den Flammen hebt ſich der Phönix in die Luft,
Zum Steine wird die Lava und füllt des Abgrunds Kluft.

In hehrem Strahlenglanze verherrlicht, licht und rein,
Wird nach der Nacht des Grauens uns Chriſti Bild erfreu'n.
Und was aus dem Vulkane gerechter Rache ſprüht;
Das wird vom Thau des Himmels benetzet, und — verglüht.

Drum wollen wir begleiten das junge Heldenpaar
Auf allen ſeinen Wegen, in jegliche Gefahr.
Und wenn der Leiden Woge hoch über ſie ſich thürmt;
Mit ihnen gläubig beten zu dem, der uns beſchirmt.

Mit jedem Sieg' verweg'ner und kühner allzugleich,
Verfechten die Genoſſen, das ſchwer bedrängte Reich.
Sie wagen oft zu feurig ihr köſtlich Leben dran;
Ein edler Eifer leitet Azaparth wie Barthlan'.

Digitized by Google

Wohl mancher wack're Degen in ihren festen Reihn
Denkt bey sich selbst: Die Herrn, die führen uns hinein —
Doch wie wir aus dem Feuer gekommen hie und da;
Das kann selbst der nicht sagen, der das Getümmel sah.

Wohl oftmals führt die Jugend der Helden nur das Wort
Und reißt zum kühnsten Wagen die Schaar der Treuen fort.
Und geht es an ein Wagen; da will der letzte Mann
Der Nächste seyn den Grafen Szaparij und Batthian'.

„Wir woll'n nicht Gott versuchen" — spricht ein betagter Held,
— Der war bey seiner Lanze ergraut auf blut'gem Feld —
„Wir woll'n nicht Gott versuchen — Ihr meine hohen Herrn!
Wo Menschenmacht vergebens, da bleiben wir fein fern.

Dem lieben Gott vertrauen, das ist wohl schön und gut —
Doch tollkühn auf ihn bauen, daß er ein Wunder thut;
Das rechnet er als Sünde vielleicht gar hoch uns an! —
Und wenn wir's gar verderben mit ihm; — ihr Herrn, was dann?

Bedenkt, was Euer Leben? Ersetzen tausend Mann
Wohl Einen Herrn Szaparij und Einen Herrn Batthian'?
Das Ungerland beut Streiter genug von unserm Schlag,
Wer Eu'res Gleichen suchet, der läuft wohl manchen Tag.

Digitized by Google

Drum ſetzt nicht ſo verwegen Eu'r Leben dran, Ihr Herrn!
Könnt ich doch zweymal ſterben; für Euch thät ich es gern!
Es rinnt in Euren Adern ein edel Blut, uralt;
Das uralt' Blut wird aber ſo leicht als andres kalt.

Es mag Euch nicht bedünken, daß uns der Muth gebricht,
Euch in den Tod zu folgen, das hoff ich, denkt ihr nicht!
Bey meinen grauen Haaren! mich ſollt es ärgern ſchier,
Daß ich, um Euch zu warnen, alſo geredet hier."

Kaum hat er ausgeſprochen und ſinnend ſchaun ihn an,
Die treuen Kampfgenoſſen Szaparij und Batthian',
Da jagt ein Knapp' herunter ins Thal, das ſie umfängt,
Der kommt faſt außer Athem, laut rufend angeſprengt:

„Zurück ihr Herrn! zurücke! nur dort hinaus iſt's frey!
Wir ſind auf allen Seiten umringt vom Hamſa Bey."
„Vom Hamſa Bey?" fragt lächelnd der muthige Szapar'
„Der ſey uns hier willkommen mit einer tücht'gen Schaar'.

„Will der wohl übernachten bey uns?" fragt Graf Batthian'
„Er ſey auch mir willkommen als Gaſt mit Roß und Mann."
„Der will ſein Gold uns bringen; ſpricht leiſ' ein Reitersknecht,
Sein Blut ſoll eitel Gold ſeyn und noch dazu nicht ſchlecht."

Digitized by Google

Szapar' entblöst das Eisen, setzt sich im Sattel fest.
„Laßt seh'n nun, ihr Hungaren! wer seinen Herrn verläßt!"
— „Ihr wollt nicht fort? — Dort oben hört ihr den Hufschlag schon?"
Ruft noch der Greis, — „ihr Herrn! bey Gott! ihr müßt davon!

Gedenkt an meine Worte! denkt an das Vaterland!"
„Hab Dank, du alter Degen, du hast das Wort genannt,
Das mich mit ehrnen Ketten dem Bey entgegen reißt;
Er rathe wer hier Adam*) und wer hier Peter**) heißt.

„Hab Dank, du altes Eisen," spricht auch der Graf Batthian',
„Dein Wort war gut gesprochen, doch übel wär's gethan,
„Vor Hamsa Bey zu weichen. Im ganzen Ungarland
„Ist Hamsa Bey als Erzfeind der Freunde längst bekannt.

Und wir, wir sollten fliehen vor seinem Hufschlag schon?
Uns schrecket nicht der Sultan auf seinem morschen Thron!"
„Herbey! auf! ihr Hungaren! rückt an!" ruft Graf Szapar'.
— Ein Türkenschwarm so eben im Thal erschienen war.

---

*) Adam Batthiany.

**) Peter Szaparn.

„Mir nach!“ ruft Graf Batthiany — und sprengt den Berg hinan,
Von wo herab zu Haufen die stolzen Feinde nahn.
Vom Berg herab und zahlreich durchs Felsenthal heran.
Umringen nun die Türken Szaparky und Batthian'.

Gen Osten stellt Szaparky sich wider Hamsa Bey.
Gen Abend macht Batthiany den Wald von Türken frey.
Das Thal durchhallt Ein Krachen — das Echo schweigt nicht mehr.
Doch wird von Türkenhaufen das weite Feld nicht leer.

Denn aus dem Thalgrund dringen stets neue Schaaren ein;
Da mag wohl den Hungaren der Kampf gefährlich seyn!
Der Hamsa Bey, der lange gedräuet und geflucht;
Wird wohl sich hüten, daß er sie nicht allein besucht.

Mit allen Waffen ringen die Christen um den Sieg,
Daß oft dem Bey urplötzlich das Blut zu Kopfe stieg.
Das Mordrohr knallt und sicher fällt mit dem Knall ein Mann.
Das Schwert und auch die Lanze durchbrechen weite Bahn.

Digitized by Google

Noch hören die Genoſſen der trauten Stimme Klang;
Laut dröhnend hallt ihr Zuruf das Felſenthal entlang.
Noch hört der Graf Szaparij den innigen Batthian'!
Der ſucht im wilden Kampfe Szaparij ſich zu nahn.

„Und fließt in deinen Adern ein rothes golden Blut,
So fließ' es meinen Mannen als kühn erbeutet Gut!"
Dieß rufend ſprengt Szaparij nun vor auf Hamſa Bey.
Ihm folgen ſeine Mannen; kein Hund folgt ſo getreu.

Und ſchon ſinkt alles nieder, was Hamſa Bey umgiebt,
„Nur muthig, ihr Hungaren, die ihr die Freyheit liebt!
Rückt vor! mit dieſem Sturme iſt Alles abgethan!"
Und rings um ſchallt die Loſung: „Szaparij und Batthian'!"

Und wie beſeſſen ſtürzen die Treuen auf den Feind,
So, daß ſchon jedem Krieger der Sieg errungen ſcheint.
Da knallt ein Schuß — noch einer; — vom Sattel ſtürzt Szapar',
An Hüft und Schulter blutend! — Entſetzen faßt die Schaar.

Und Hamſa Bey, der rohe, dringt nun laut lachend vor,
— Ein Greis hebt den Gefallenen zu ſchneller Flucht empor.
Das iſt der alte Warner, der will den Herrn allein
Auf ſeinem Rücken tragen, tief in den Wald hinein.

Digitized by Google

„Den laß mir liegen, Graukopf! die Knochen sind schon mein!
Wird doch ein Stündlein Leben wohl noch darinnen seyn.“
— Der Greis, der treue zögert; da haut der Türkenheld
Mit eigner Hand ihn nieder — und er verläßt die Welt.

Batthyanÿ! komm Batthyanÿ! hier ist es an der Zeit! — —
Batthyanÿ's Krieger aber sind, wie Szapar's, zerstreut.
Verfolgt von Türkenklingen, errettet ihn sein Roß —
Er jagt gar schwer verwundet auf ein befreundet Schloß.

Weh' euch! ihr treuen Brüder! wie seyd ihr nun getrennt!
Mir fehlt das Wort der Klage, das eu're Wehmuth nennt.
Wie euere Brust verschlossen, verstumme nun mein Lied. —
Wir fühlen drum nicht minder, was euch im Innern glüht.

Szaparÿ wird verbunden — man bindet einen Shawl
Um seine tiefen Wunden, und ihn — an einen Pfahl.
„Ich will dir Handgeld zahlen auf deinen Türkendienst:
Drey hundert Bastonade, das ist schon ein Gewinnst!“

Digitized by Google

So spricht voll Hohn der Moslim. Und was er sagt geschieht.
Dem edlen Ungar-Grafen der Odem fast entflieht.
Den Wunden und den Sohlen entströmt das rothe Blut.
Er schaut empor gen Himmel und und dämpfet Schmerz und Wuth.

Der Muselmann spricht weiter: „Es ist wohl lange schon,
Seit du verließest Ofen? Da sitzt nun auf dem Thron
Ein Freund von mir, an diesen sollst du empfohlen seyn,
Und eh' der Morgen dämmert zur Hauptstadt auch hinein.

Du wirst zu deiner Freude die Hauptstadt wieder sehen.
Zwar siehst du nicht die Lappen — die Kreuzesfahnen weh'n;
Der Sturm riß von der Stange die leichte Waare los —
Ein Halbmond, der steht fester — der prangt dort auf dem Schloß.

Den sollst du bald erblicken; ich gönne dir den Spaß.
Kannst wohl so weit nicht gehen, die Sohlen sind dir naß."
— „Nehmt seine goldnen Schnüre und bindet ihn damit
Aufs Roß, führt ihn nach Ofen, recht langsam Schritt vor Schritt."

So spricht er zu den Türken, die um den Grafen steh'n.
Wohl ein'ge mit Erbarmen auf ihn, den Christen seh'n.
„Daß er euch nicht verröchelt, bevor er ist am Ort!"
Fährt Hamsa Bey kaltblütig zu seinen Leuten fort.

Digitized by Google

„Zieht hin in meiner Gnade und küßt des Paſchas Kleid,
Und wißt, daß ihr ihm diesmal gar hoch willkommen ſeyd.
Bald wend ich mich gen Ofen, zu ſehn was der dort macht.“
— „Du biſt in guten Händen, mein Sohn! hab' gute Nacht!“

So Hamſa Bey — und reitet nun im Triumpf davon.
Wer ihm ins Antlitz ſchauet, erblickt den Jubelhohn,
Der in verbißnem Lächeln um Lipp' und Wange ſchwebt.
Heut' — denkt er — hab ich wahrlich für zwanzig Jahr' gelebt!

Schon ſenkte ſich der Abend auf die Hungaren-Schlacht.
Die Dämmerung ſchützt Batthyanij und jetzund iſt es Nacht.
Bald hält der Zug vor Ofen. Das Thor wird aufgethan,
Der Paſcha hört halb ſchlummernd ein wildes Lärmen nah'n.

„Szapar' kommt!“ heißt die Meldung, „er wird aufs Schloß geführt!
Und ſprachlos liegt der Paſcha, gleichwie vom Schlag gerührt.
„„Geführt?“ Fragt Athem ſchöpfend der Moslim „auf mein Schloß?““
„Vom Hamſa Bey geſendet, gebunden auf dem Roß, —

Digitized by Google

Verwundet und halb todt schon!“— „„Gebunden?— das ist gut.““
Erwiedert Ofens Pascha und faßt aufs neue Muth.
„„Werft ihn, recht fest gebunden, das aber merkt euch wohl! —
Ins tiefste Loch und sagt ihm, daß er gesunden soll.

„Dazu wird Arzteshülfe von nöthen seyn? Herr, Herr!“
Fragt ihn der Sclav'— „„Mein'twegen! — mich aber schläfert sehr.
Laß mich in Ruh und sag' ihm, ich will geheilt ihn seh'n;
Dann erst soll der Verruchte mir Red, und Antwort stehn.““

In einem feuchten Kerker, in undurchbroch'ner Nacht
Wird nun der Graf Szaparij gleich Mahoms Sarg bewacht,
Kein Lichtstrahl dämmert um ihn — kein Laut dringt dort hinab.
Bewußtlos liegt Szaparij wie eine Leich' im Grab'.

Als drauf am andern Morgen der Pascha sich besinnt,
Wie er die schönste Rache mit Steigerung gewinnt;
Bedünket ihn vor Allem: Es wäre doch wohl Noth,
Den Christen zu bewahren vor einem schnellen Tod'.

Digitized by Google

Und in ein tiefes Sinnen ob dieſer Sach, verſenkt,
Winkt er dem Mohrenknaben, der den Kaffee einſchenkt,
— Ihm eine friſche Kohle zu legen auf die Pfeif'. —
Und ſchaut dann wieder vor ſich, nachdenkend, feſt und ſteif.

Er läßt den Sclaven rufen, der in verwich'ner Nacht
Als er ſo ſanft ſchon ruh'te, die Meldung ihm gebracht.
„Sag an, was iſt geſchehen mit jenem Chriſtenhund?
Hat ihn der Arzt verbunden und wird er bald geſund?

Der Sclave kreuzt die Arme, und beugt das Knie und ſpricht:
„Herr! Herr! wie du befohlen erfüllt der Arzt die Pflicht.
Der Ungar ward verbunden ins finſt're Kerkerloch
Geworfen, und ohnmächtig liegt er bis jetzo noch."

„Er ſoll nicht länger liegen in Ohnmacht! ſag' ihm das!
Ich will's, der Paſcha will es, daß er ſich kräftig faß'!
Ich will nicht, daß der Knecht ſich in fauler Ohnmacht ſtreckt
Auch ſoll er mir nicht ſchlafen! ſorg' du, daß man ihn weckt —

Sobald er eingeſchlummert. Die Wunden werden ſchon
Im Wachen heilen. Hörſt du? Geh! ſey gefaßt auf Lohn.
Und wenn er ſich nicht rühret gleich, auf mein erſtes Wort;
So gebt ihm Baſtonade!" — Drauf eilt der Sclave fort.

Digitized by Google

„Der will in Ohnmacht liegen, will ſchlafen hier, der Hund?“
— Fährt, mit dem Tabacksdampf, dumpf aus des Paſchas Mund —
Das will ich ihm vertreiben, ſo wahr ich Paſcha bin!
Er trinkt den Mocca ſchlürfend und ſtreckt ſich wieder hin;

Nachdenkend zu bedenken, was wohl das Beſte ſey,
Mit ihm zu thun, — auch dankt er im Stillen ſeinem Bey,
Daß er den Türkenmörder ihm zum Geſchenk gemacht —
Er trinkt zwölf Schalen Mocca — und hat noch nichts bedacht.

Szaparh liegt im Kerker; die kräftige Natur
Des Helden ſiegt; es heilen die Wunden. Bald ſind nur
Die Narben noch vorhanden. Der Arzt bringt den Bericht.
Der Paſcha läßt ihn kommen und ſchaut ihm ins Geſicht.

„Biſt du der Ungar-Häuptling, der in der Gläub'gen Schaar
„So freventlich gewüthet? Biſt du der Chriſt Szapar'?“ —
„„Ich bin der Chriſt Szaparh.““ Erwiedert drauf der Graf.
„So will ich mich bedenken auf eine milde Straf'! —

Digitized by Google

Bis dahin aber sollst du mein erster Leibhund seyn."
— „Schließt ihn in stärk're Ketten und in ein Halsband ein.
Er darf dort an der Schwelle, und mir zu Füßen ruhn,
Auch findet sich gar manches für meinen Hund zu thun.

Er soll die Pfeifen stopfen, mir Kohlen reichen, soll
Kaffee einschenken; mag er nun zahm seyn oder toll.
Doch, daß er uns nicht beiße; schafft einen Maulkorb her.
Nun fehlt dem Christenhunde zum Hunde gar nichts mehr.

So lebt' als Türkensclave, der Ungar-Graf Szapar'.
Indeß der Freund Batthianj um seine Gattin war
Was von der Mannzahl übrig zog nach und nach aufs Schloß.
Das stärkt Batthianj's Hoffnung. Er zählet Mann und Roß,

Und ordnet und erneuet bald eine kühne Schaar;
Doch ach! zu schwach, gewaltsam zu retten den Szapar'.
Die Mauern um Stadt Ofen, die sind gar fest und hoch!
Und drinnen sitzt Szaparij im tiefsten Kerkerloch! —.

Digitized by Google

Die Gattinn des Gefang'nen gebar ein Söhnlein kaum.
Der Armen dünkt das Leben gleich einem schweren Traum!
Seit Liebe sie gebunden, hat sie der Kampf getrennt —
Nur der ermißt ihr Leiden, der Lieb und Trennung kennt.

Matthianß kündet zögernd des Gatten Heldentod — —
Erst als sie ganz genesen, erfährt sie dessen Noth.
O zarte Frauenliebe! o namenloser Schmerz!
Wer wagt es zu enthüllen im Lied, der Gattin Herz?

Gleichwie Szapar im Kerker liegt sie nun sprachlos da.
Als sie erwacht, da fragt sie: Was mit Szapar' geschah?
Ob er gestorben — ob er daheim sey? Wild zerstört
Hat sie der Schmerz. Sie faßt sich, als sie das Knäblein hört.

Sie horcht — und plötzlich kehret sie zu sich selbst zurück.
Eilt hin zu ihrem Söhnlein, mit mildem Mutterblick
Betrachtet sie den Säugling, aus hellen Zähren lacht
Das Kind sie an. — Die Mutter ist im Gefühl erwacht.

Und kehrt zu andern Stunden, bey ihres Söhnleins Blick,
Der Schmerz um den Gefang'nen auch nagender zurück;
So fühlt sie jetzt, beseligt durch ihren Gott und Herrn,
Szaparß's treue Liebe — ob auch Szaparß fern.

Digitized by Google

Denn in des Knaben Zügen blüht doch Szaparÿ's Bild!
Aus ſeinem Aeuglein dringet ein Strahl ſo wundermild,
Der tief in ihrer Seele dem Glauben Aufſchwung gibt:
Dort oben lebt ein Vater, der ſeine Kinder liebt.

„Und der" — ſpricht ſie zum Säugling — „der Herr, der dich erſchuf,
Der weckte deinen Vater zum göttlichen Beruf.
Mit ihm kämpft er, im Kampfe fürs theuere Vaterland;
Der wird ihn nicht verlaſſen in Noth — in Feindeshand.

Der Herr iſt mit den Seinen und ſchützt ſie in Gefahr,
Was uns zum Heil und Frommen, reicht ſeine Hand uns dar.
Drum wollen wir beharren und feſt im Glauben ſtehn,
Und fürder wachen, beten, daß wir nicht untergehen!" —

Das iſt aus zarter Blüthe ein milder Balſamduft.
Da weilet Gottesfrieden, wo ſolche Stimme ruft.
Szaparÿ! welch ein Kleinod ward dir vom Herrn verlieh'n!
Dein Weib iſt werth des Helden, ſo kräftig und ſo kühn.

Digitized by Google

Szaparij, groß im Kampfe, und ſtolz im Hochgefühl
Des innern Werth's, erduldet des Hohn's und Spottes viel.
Kein Ohr hört' ihn noch klagen, in ſeinen Zügen ſpricht
Verachtung nur und Abſcheu ſich aus, — doch Leiden nicht.

„Den Stolz in deiner Miene, den duld' ich länger nicht."
Spricht Ofens Paſcha. „Leibhund! ein and'res Angeſicht
Will ich fortan erblicken; der Zug um deinen Mund
Und dieſer Strahl des Auges paßt nicht für einen Hund!"

„Willſt du fortan erblicken ein and'res Angeſicht;
Leg einen andern Leibhund in Ketten. Mein Geſicht
Sitzt feſt am Kopf; der Kopf ſitzt auf meinem Nacken feſt —
Und was in meinen Zügen ſich wohl erblicken läßt,

Das will ich nicht verhehlen; bekennen will ich's laut;
Nichts anders iſts als Abſcheu, daß dich mein Auge ſchaut,
So träg' und feiſt und müſſig auf faulen Lorbern ruh'n.
Haſt du im Ungarlande denn gar nichts mehr zu thun?

Wie? oder biſt du feige? das mag nicht Lüge ſeyn!
Meinſt du die Burg von Ofen ſey Ungarn ganz allein?
Schau' dort hinaus zum Fenſter ins blüh'nde Ungarland;
Die Burgen und die Städte ſtehn noch in Chriſtenhand!

Digitized by Google

Willst du sie nicht erobern? Warum bist du denn hier?
Ein Vogel, der gefangen im Käfig, scheinst du mir.
Und trag ich deine Ketten — bleibt ungebeugt mein Haupt.
Du hast mich meiner Freyheit, doch nicht der Kraft beraubt.

Du aber bist ein Sclave der schnöden Tyranney. —
Geh' nur hinaus und frage die Welt, ob's Lüge sey?
Weß Haupt sitzt fester, meines — wie? oder dein's? Ein Wort
Vom Sultan, eine Miene, ein Blick — und es ist fort.

Und m e i n's — ? Du willst erschauen ein andres Angesicht?
Ich sag' dir, meine Miene trennst du vom Antlitz nicht.
Denn was im tiefen Innern erglüht, das kündet sie —
Und Wort und That und Miene Szapar's — ist Harmonie.

Wohlan denn! ruf' den Henker; willst eine andre Mien'
Du fürderhin erblicken. Ich bin gefaßt auf ihn.
Durch dieses Eisenhalsband dringt schwerlich wohl sein Beil;
Das Halsband ist mir wahrlich um solchen Streich auch feil.

Und sollte nur der Henker vom Halsband mich befreyn;
So mag er mir gar herzlich als Freund willkommen seyn."
So sprach voll Stolz und Würde der Ungargraf Szapar'
Zum Pascha, als er schmachaoll bey ihm gefangen war.

Digitized by Google

Der Pascha grimmig wüthend nach solcher Kühnheit, fährt
Wildrasend auf und sendet zum Hamsa Bey nach Erd.
Denn eigenmächtig handeln, nach selbst entworfnem Plan,
Das hatte noch der Pascha sein Lebtag nicht gethan.

Schon will er rasch befehlen, den Ungarn in ein Loch
Zu stürzen bis der Bey kommt — doch, er besinnt sich noch
Und murmelt langsam bitter in seinen langen Bart:
„Der Abscheu dich zu sehen, so träg und müssig —? Wart',

Du Hund, kann das dich reizen; erfüllt dich das mit Gift,
Sollst du an Gift ersticken, bevor dich Lindrung trifft.
Ich habe dich verstanden. — Vom Halsband dich befreyn
Durch Henkershand? — das hieße wahrhaftig gnädig seyn!

Der Bey erscheint. — Der Pascha thut ihm erbittert kund;
Was jüngst so frech gesprochen der niedre Christenhund.
„Den wollen wir schon kriegen!" ruft Hamsa Bey und geht,
Begleitet von dem Pascha, in's Tabaks-Cabinet.

Digitized by Google

(Das war des Paſcha's Zimmer, wo er auf Polſtern lag
Und Mocca trank und rauchte, den lieben langen Tag.)
Da lag Szapar' in Ketten, und was er dort zu thun,
Das wiſſen wir. Wir hören, was ſich ereignet nun.

Mit wohlbekanntem Hohne red't Hamſa Bey ihn an:
„Herr Ungargraf! was meint Ihr, hab ich nicht recht gethan,
Als ich in's Schloß zu Ofen Euch alſo eingeführt?
Das nenn ich eine Wohnung, wie ſie Euch wohl gebührt!

Wie geht's Euch Herr Szaparij? Gehabt Ihr Euch recht wohl!
Wenn etwa einen Auftrag dem Freund ich bringen ſoll,
So ſprecht nur, wie der lautet, ich nehm den Auftrag an;
Hab ich doch ſelbſt zu reden mit Euerm Freund Barthian.

Du ſchweigſt gar, ſtolzer Ungar, wenn Hamſa Bey dich fragt? —
Du wendeſt mir den Rücken? Das hab ich wohl gedacht,
Die guten Tage machen dich übermüthig, Hund!
Wir woll'n dir Arbeit geben und das zu dieſer Stund'"

„Mein Herr und Paſcha! glaubt mir, dem Hund gehts viel zu gut!
Da ſeht Ihr, welche Wirkung hier Eure Gnade thut.
Die Arbeit wird ihn zähmen, zu drückend iſt kein Joch
Für ihn, er trägt den Nacken noch immer viel zu hoch.

Digitized by Google

Als Leibhund hier zu liegen, das hält er wohl noch aus.
Er muß als Ochse pflügen — aufs Ackerfeld hinaus;
Und soll ein Joch ihn drücken, so sey's ein wirklich Joch,
Und schwer soll auch der Pflug seyn, wie je ein Ochs ihn zog."

„Sucht einen zweyten Ochsen von edlem Ungarschlag,
Die beyden sollen pflügen den ganzen lieben Tag,
Bis sie so dürre werden, gleich wie das Holz am Pflug.
Da soll sich Ungarn freuen ob solchem Ochsenzug!"

„Geht Sclaven! bringt den Pflug her. Am Burgthor wird geschirrt.
Und sorgt für einen Treiber, der gut die Peitsche führt."
— Der Pascha freut sich herzlich. Der Einfall scheint ihm recht.
Ihm dünkt, es sey ein gut Ding um solchen braven Knecht.

Der brave Knecht zum Ungarn: „Errath ich dein Begehr?
Du wünschst als zweyten Ochsen den treuen Freund hieher.
Geduld nur noch ein wenig! — den werden wir schon fahn,
Und dann seyd ihr wahrhaftig ein gräflich Prachtgespann."

Die Sclaven rasch vollziehen, was Hamsa Bey bestellt,
Und bald der Zug in Ordnung am alten Burgthor hält.
Ein edler Christensclave trägt stumm das zweyte Joch.
Ein wilder Moslim schwinget die Geißel knallend, hoch.

Digitized by Google

So muß den Acker pflügen der Ungargraf Szapar,
Verachtet und verhöhnet von roher Türkenschaar,
Bis in das späte Dunkel vom frühem Morgenroth
Im schwerem Joch, begleitet vom Peitschenknall und Spott.

Indeß Szaparth standhaft das Joch der Türken trägt,
Um seine Freyheit rastlos der Kampfgenoß' sich regt.
Der sucht mit seinen Mannen, bis zur Verzweiflung kühn,
Den Hamsa Bey wo möglich in sichres Netz zu ziehn.

So griff kein wilder Leue den Tieger rasend an,
Als jenen rohen Moslin der wüthende Batthian';
So blutig ward geschlagen wohl keine Türkenschlacht,
Als zwischen Graf Batthianh's und Hamsa's starker Macht.

Im Donaustrom fließt rauschend des Wassers klare Fluth;
Doch schäumender entströmet das rothe Türkenblut —
Und ward der Graf Batthianh verletzt am rechten Arm;
Führt kräftig seine Linke den Hieb auf Feindesschwarm.

Nicht weiß er, ob die Wunden an seinem bleichen Haupt —
Ob ihn das Loos Szaparth's an Geisteskraft beraubt.
Denn als ein Bild des Schreckens zieht er auf Blut einher,
Und seine eignen Streiter, die kennen ihn kaum mehr.

Digitized by Google

So hat er aufgerieben ſo manche Türkenſchaar —
Vergebens! — Nicht gerettet ward noch der Graf Szapar',
Und nicht gefangen ward noch der Moslim Hamſa Bey.
O! armer Graf Szapar! wirſt du denn nimmer frey?

Nach manchem wilden Kampfe, nach mancher blutgen Schlacht—
Nach dem der Graf Batthyanij wohl mondenlang gewacht,
Den Sattel kaum verlaſſen; verſucht er, ob durch Geld
Zu retten ſey Szaparij, der edle Ungarheld.

Es hält ein Trupp Hungaren mit einer weißen Fahn'
Vor Erd, zum Bey geſendet vom ſtolzen Graf Batthyan'.
Der Abgeſandte redet und fragt den Hamſa Bey:
Um welchen Preis er gäbe den Ungargrafen frey?

„Armſelige Hungaren!" iſt Hamſa's Antwort drauf!
Bey mir iſt jener Sclave um keinen Preis zu Kauf.
Und wollt ihr mir auch bieten ein halbes Ungarland;
Ich werd' ihn nicht entlaſſen. Er bleibt in unſrer Hand.

Digitized by Google

Ich hab ihn eingefangen: Er ist mein Eigenthum.
Mehr werth ist mir der Sklave als all mein Heldenruhm,
Zieht heim und bringt die Antwort dem treuen Frennd Batthian'.
Klopft aber nicht von neuem an meine Pforten an.

Drauf sendet Graf Batthianij dieselbe Streiterschaar
Gen Ofen, fragt den Pascha: Ob Er den Graf Szapar'
Um Lösegeld entlasse? Der Pascha denkt: Das Geld
Sey besser zu gebrauchen, als solch ein Ochs im Feld.

Drum läßt er den Hungaren, — gesendet von Batthian'
Mit ausgesuchten Mannen, und mit der weißen Fahn, —
Vor seinem Thron' erscheinen, und spricht mit stolzem Blick:
Ich send euch unenthauptet an euren Herrn zurück. —

Und das sollt ihr ihm sagen: Aus Gnaden gegen ihn,
Laß ich den Christensclaven wohl gegen Lösung zieh'n.
Das Lösegeld, in Summa, für meinem Knecht Szapar',
Ist dreysigtausend Gulden in Einer Zahlung, baar.

Digitized by Google

Sind dreyſigtauſend Gulden in unſrer Zeit gering,
Des Landes Stolz zu retten: Es war ein ander Ding
Im Türkenkrieg. Verödet, erarmt war Stadt und Land,
Da längſt durch Raub und Plünderung der größte Reichthum ſchwand.

Des Paſchas Fordrung lautet unmenſchlich, unerhört;
D'rob wider ihn ſich mächt'ger der Chriſten Herz empört.
Erbebend hört's die Gattin. Sie ſammelt was ſie hat,
Juwellen, Gold und Perlen und allen Frauenſtaat. —

Doch will es nimmer frommen zu löſen ihren Herrn,
Denn Alles, was ſie bietet, bleibt jener Summe fern.
Den Schmuck in ihren Haaren, und der am Buſen hing,
Hat ſie dahingegeben, nur nicht Szaparij's Ring.

Nun wird es aller Orten zum Graun der Seelen klar:
Die Rettung bleibt unmöglich — verloren iſt Szapar'!
In allen Kirchen betet das Ungarvolk zu Gott,
Auf daß er ſeinen Streiter errett' aus grimmer Noth.

Noch hofft der Graf Batthianij und all' ſein Hab und Gut,
Bis auf ſein Schwerdt, das weiht er dem Freund mit freud'gem Muth.
Und fordert nun im Lande die Ritter auf; doch bringt
Er Tropfen nur zuſammen, die jenes Meer verſchlingt.

Digitized by Google

Was von den fernſten Burgen der Gattinn wird geſandt,
Und was die Edlen bieten im armen Ungarland,
Erhebt ſich nicht zum Drittheil der ungeheuern Zahl. —
In tiefen Gram verſinken die Geber allzumal.

Du edler Graf Szaparyj! wohl war das Land in Noth,
Als deine Kraft und Größe ſo kühne Thaten bot!
Dein Vaterland aus Elend und Drangſal zu befreyn,
Drangſt du an Freundes Seite in's Mark des Feindes ein.

Du edler Graf Szaparyj! dein armes Vaterland
Vermag dich nicht zu retten aus ſeiner Feinde Hand
War größer die Bedrängniß? — War größer deine That? —
Iſt groß doch das Bewußtſeyn, das dich begleitet hat!

Digitized by Google

Da waren von den Mannen des mächtigen Azapar'
Gar viele ſchwer getroffen, erlahmt auf immerdar,
Die konnten nicht mehr führen im Kampf das Racheſchwerdt —
Die ſaſſen alle, trauernd um ihren Herrn, am Heerd.

Und zu der Gräfin wanken die treuen Krieger hin
Und beugen ſich und ſprechen in ihrem graden Sinn:
„Wir ſinken dir zu Füſſen, du Herrlichſte der Frau'n,
Was unſer Herz begehret, dir hoffend zu vertraun.

Erlauchte Herrin! höre, was wir All' willens ſind;
Da der erlauchte Schutzherr noch keine Löſung find't.
Wir wollen All' mitſammen von Land zu Lande geh'n,
Und fromme Chriſtenſeelen um milden Beyſtand fleh'n.

Die Reichen und die Großen, die werden unſer Wort
In Gnad und Huld vernehmen und was von Ort zu Ort
In unſre Hand gegeben für den gefangnen Herrn,
Das wollen wir euch ſenden ſogleich aus Näh' und Fern.

Die minder reichen Chriſten, an die das Wort ergeht,
Das kräftig um Erbarmen für unſern Helden fleht,
Die werden auch nicht ſäumen zu thun nach Chriſtenpflicht,
Denn wer uns hört, der zögert mit milder Gabe nicht.

Digitized by Google

Laß uns mit deinem Willen alsbald von dannen ziehn,
Mit Gott wird reicher Segen auf unsrer Wallfahrt blühn!
Die Rettung unser's Grafen, die steht allein bey Gott!
Drum sollen alle Priester vernehmen seine Noth.

In allen Kirchen töne die bittre Litaney,
Und alle Frommen rufe der Glockenklang herbey,
Aus Aller Mund entsteige der Andacht heißes Fleh'n
Für unsern Herrn, o Herrin! und du wirst frey ihn seh'n."

— Die Gräfin, tief gerühret, durch solche Lieb' und Treu,
Kämpft mit sich selbst, doch plötzlich, wird sie des Kampfes frey;
Wozu die alten Knechte aus Lieb' und Treu' bereit,
Die Gattinn des Szaparij sich dessen nimmer scheut.

Sie hat in frommer Demuth wohl oft ihr Knie gebeugt,
Aus ihrer Brust den Hochmuth und sünd'gen Stolz verscheucht.
Drum will sie auch nicht wehren aus irdscher Eitelkeit,
Wozu die treuen Knechte Szaparij's all'bereit.

Die alten Krieger wandern hinaus in alle Welt.
Wohl manche milde Gabe in ihren Säckel fällt.
Und für Szaparij betet wohl mancher fromme Christ,
Der tief in seinem Herzen des Bruders Leid ermißt.

Indeß die alten Krieger das ferne Land durchzieh'n
Scheint gen Stambul im Osten ein Sternlein aufzuglüh'n.
Und heller flammt das Sternlein — durchbricht die Schauernacht,
In welcher Graf Szaparij drey Jahre zugebracht.

Dem wachenden Batthianij wird schleunig kund gethan:
Gen Ofen zög' ein Aga rasch von Stambul heran,
Vom Pascha längst erwartet, vom Sultan abgesandt —
Und fast das Heil des Reiches läg' in des Agas Hand.

So leise weht kein Westhauch durchs zarte Blüthenlaub,
Als nun Batthianij fortzog auf jenen kostbar'n Staub.
Er zog mit seinen Mannen hinunter gen Semlin,
Da regt es sich im Herzen so muthig und so kühn.

Und Ahnung, Hoffnung, Freude und gläubiges Vertraun
Ist auf der Krieger Antlitz auch allsobald zu schaun.
Was uns des Führers Blicken, aus seinem Schweigen spricht,
Verstehn die treuen Mannen und fragen weiter nicht.

In einem öden Walde, von Freund' und Feinden fern,
Da werden nun die Wachen gestellt vom Ungarherrn.
Und was zur That vonnöthen, wird allen kund gethan,
Die Schaar umlagert schweigend den lauernden Batthian.

Digitized by Google

Nicht lange weilt Batthiany in jenem öden Wald — —
Von Osten her der Hufschlag durch nächt'ge Stille schallt.
Das ist der stolze Aga, der reitet Nacht und Tag,
Daß er die Hauptstadt Ofen gar bald erreichen mag.

Der wird sie nicht erreichen auf gradem Weg alsbald —
Und all' die Janitscharen durchziehn wohl nicht den Wald.
Gar Mancher bleibt wohl liegen im kühlen Gras allhier
Der sich schon lange sehnet nach Rast im Hauptquartier.

Wohl sind die Janitscharen gar stattlich anzuschau'n,
Und ihre krummen Säbel, die sind erprobt im Hau'n.
Doch die Hungarn-Reiter, die haben Bley im Rohr —
Und all' die stolzen Moslims, die sind nun dicht davor.

Das Mondlicht zeigt den Aga auf seinem weißen Roß,
Der reitet nach dem Vortrab — da kracht aus dem Geschoß
Der lauernden Hungaren ein hundertfaches Halt!
Das in der Waldung Echo lautprasselnd widerschallt.

Der Vortrab mit dem Aga — wohl unbeschädigt war;
Doch blieben wenig übrig von jener reichen Schaar,
Die, wunderschön gerüstet, als prächtiges Geleit
Dem stolzen Aga folget in aller Herrlichkeit.

Digitized by Google

Da ward nicht viel erwiedert. Das war bald abgethan.
Rasch sprengt hervor zum Aga der Ungargraf Matthias'
Und spricht: „Das ist magyarisch, was ihr da knallen hört,
Und diese Sprache denk', ich, hat ihre Kraft bewährt?

Wollt ihr sie weiter hören, so sind wir All' bereit;
Doch hört ihr sie nicht zweymal, das sag ich euch bey Zeit.
Der Aga, wie versteinert, schaut die Hungarn an,
Und hinter sich erblickt er im Blute Roß und Mann.

Die reiterlosen Rosse, die wiehern ringsumher,
Und vor sich sieht der Aga nur wenig Türken mehr.
Doch aus dem dichten Walde, da blitzen Schwert und Rohr
Der bärtigen Hungaren im Mondenstrahl hervor.

Da fährt der Aga wüthend in seinem Sattel auf,
Ruft laut die Türken alle — das war ein kleiner Hauf'. —
Er will mit seinem Schwerdte durchbrechen freye Bahn
Doch aus des Waldes Dickicht die mächt'gen Feinde nahn.

Sie halten ihre Röhre den Türken ins Gesicht,
Die sehn zu ihrer Rettung allhier den Ausweg nicht;
Und wollen lieber leben, so lang' es immer währt —
Und in die Scheide sinket das krumme Türkenschwerdt.

Digitized by Google

Der Aga war gefangen. — Und Graf Batthyanÿ spricht:
„Du kennst in dieser Waldung die sichern Pfade nicht.“
Drauf ruft er zwey Hungaren, die das Araber-Roß
Am Zügel führen. Schleunig zieh'n sie aufs nächste Schloß.

Da jubelt laut der Ritter, Batthyanÿ's alter Freund,
Als mit so rarer Beute der liebe Gast erscheint.
Der Aga wird mit Schonung im festen Schloß bewacht
Und sein Geleit, gefesselt, in Sicherheit gebracht.

Batthyanÿ nun gar freudig sich in den Sattel schwingt,
Und augenblicks der Gattinn die Bothschaft überbringt.
„Nun ist Szapar' gerettet!“ ruft er von weitem schon
„Wir haben eine Perle aus Osmann's alter Kron'!“

Wohl dreyßig tausend Gulden und noch weit mehr an Werth!
Szaparÿ's Gattin staunend und schweigend solches hört.
Und drauf erzählt Batthyanÿ, was er mit Gott vollbracht,
Erzählt ihr, was geschehen, im Walde dort bey Nacht.

Wer aber zwingt zum Glauben das wunde Menschenherz,
Das über dreyßig Monde verharrt in bitterm Schmerz? —
Wohl glaubt Szaparÿs Gattinn an ihren Herrn und Gott,
Doch an ein nahes Ende der jahrelangen Noth —

Digitized by Google

Will ihr der Glaube nimmer bey dieſem Wort' erblühn;
Sie ſah in ſolchem Grauen der Hoffnung Strahl verglühn.
— Blickt unſer ſchwaches Auge aus Nacht ins Sonnenlicht;
So fühlt es ſich geblendet und ſieht den Himmel nicht.

Nun ſendet ohne Zögern der waltende Wattſian'
Gen Ofen einen Hauptmann. Hoch weht die weiße Fahn
Dem Zug voran, der jaget im Flug' durch Thal und Wald
Und macht nach wenig Stunden vor Ofens Mauern halt.

„Mich ſendet," ſpricht der Hauptmann, der Graf Wattſian' hieher,
Und für den Paſcha bring, ich wohl eine wicht'ge Mähr.
Drum führet mich in Eile vor ſeinen großen Stuhl.
— Der Aga läßt ihn grüßen — der Aga von Stambul!" —

Die Wachen auf der Mauer berichten dieſes Wort
Dem Paſcha. Der ſchickt ängſtlich den Sclaven wieder fort.
In Ungeduld verharret der Hauptmann draußen vor.
Bald hört er Ketten raſſeln und offen iſt das Thor.

Digitized by Google

Und vor den Stuhl des Paſcha's tritt nun der Ungar hin:
„Vorerſt hab ich zu melden, daß ich ein Hauptmann bin
Des mächt'gen Batthianij, den ihr allhier wohl kennt,
Und der durch mich dem Paſcha nun ſein Begehren nennt.

Der Aga, den der Sultan an dich jüngſt abgeſandt,
Der iſt gefangen jetztund' in Graf Batthianij's Hand.
Willſt du den Aga löſen, ſo ſteht das ganz bey dir.
Ein Wort hab' ich vom Grafen hinzuzufügen hier.

Magſt du auch immer bieten an Golde noch ſo viel,
So wiſſe, daß der Graf ihn um Gold nicht laſſen will.
Doch ſtellt er dir den Aga auf freyen Füſſen dar;
Entläßeſt du dagegen den würdigen Szapar'.

Das hab ich dir zu melden und bitt' um Antwort nun.
Was wir mit dem Geſandten der Pforte ſonſt zu thun;
Das wird alsbald geſchehen. Bedenkzeit haſt du nicht."
Alſo der Ungarhauptmann zum Türkenpaſcha ſpricht.

Digitized by Google

Der Paſcha ſitzt nicht feſt mehr auf ſeinem gold'nen Stuhl,
Läßt er in Feindes Händen den Aga von Stambul.
Der bringt gar wichtge Dinge vom hohen Herrſcherthron —
Und fällt das Haupt des Aga; — wankt auch des Paſcha's ſchon.

Nach kurzem Schweigen kündet der Paſcha den Beſchluß:
„Wähnt nicht, daß ich den Sclaven Szapar' entlaſſen muß,
Den Aga zu befreyen! — Wenn ich den Hamſa Bey
Euch ſende, wird der Aga durch euer Blut ſchon frey.

Doch ich will eurer ſchonen. Auch ſind es ſchon drey Jahr,
Daß jener Chriſtenſclave bey mir gefangen war. —
Sag deinem armen Grafen, daß ich ihm gnädig bin:
Ich laſſe für den Aga den Ungarſclaven zieh'n."

Nun läutet all' ihr Glocken im weiten Ungarland!
Szapar' iſt nun gerettet durch treue Freundeshand!
Ihr lauten Jubelchöre, ſtimmt in mein Lied mit ein!
Wir wollen Dank dem Freunde, und Dank dem Himmel weihn.

Digitized by Google

Ihr Vöglein in den Lüften, begleitet nun mein Lied!
Szapar' an Freundes Seite nun heim zur Gattin zieht.
Ihr Winde, die die Locken des Helden frisch durchweh'n,
Bringt Aeolsharfentöne herab von Bergeshöh'n!

Ihr Bächlein lispelt lauter wohl über Stein und Moos —
Der Ungargraf Szaparij ist seiner Ketten los!
Du Orgel mächtig rauschend im hohen Azur=Dom,
Verkünd' auch du die Freude, du stolzer Donaustrom!

Und soll ich jetzund singen von sel'gem Wiedersehn?
O nein! — ich werde schweigend dem Schloß vorübergehn,
Wo in des Gatten Armen die zarte Mutter liegt,
Und an die Brust des Freundes sich still das Knäblein schmiegt.

„Dies würdig zu besingen — taugt nicht mein Seitenspiel;
Trägt doch mein Lied der Mängel so viele schon! — so viel'!
Was ich gewagt zu singen, stellt nur ein Sänger dar —
So groß mit seiner Leyer als mit dem Schwerdt Szapar'.

Digitized by Google

Wir wollen hier berühren; die Wanderung der Getreu'n,
Die fernes Land durchzogen, den Helden zu befrey'n.
Die wurden wo sie kamen nach Kräften reich beschenkt,
Und haben in die Heimath alsdann den Pfad gelenkt.

Was sie gesammelt hatten, das nahm der Graf Szapar' —
Und bracht es selbst als Opfer dem Gott der Christen dar.
Zu frommer Stiftung wandt' er das Geld der Frommen an;
Und hat an tausend Armen dadurch viel Guts gethan.

Da ward in jenen Tagen allmänniglich gekämpft,
Bis die Osmannen-Flammen im Ungarland gedämpft.
Die Flammen griffen um sich, verheerend, bis gen Wien.
Da schlug das Schwert der Teutschen und Pohlen drein, gar kühn.

Zu Wien hängt eine Fahne des Cara Mustapha —
Die Farbe schon verkündet was jener Zeit geschah.
Der Name nennt es lauter — „Blutfahn," ist die genannt,
Die hat mit Türkenblute gesättigt dort das Land.

Digitized by Google

Und als von Wien vertrieben die Türkenhaufen floh'n;
Da dämmerte der Morgen auch über Ungarn schon.
Ein Lichtstrahl zweyer Sonnen erglänzt am Donaustrand.
Wem sind die stolzen Helden vor Ofen nicht bekannt? —

Der Herzog Carl von Lothring' schrieb dort mit seinem Schwerdt
In's Thatenbuch der Zeiten den Namen, hochverehrt! —
Sobiesky, Pohlenkönig, erscheint im Lorberkranz —
Viel' helle Sterne leuchten in dieser Sonnen-Glanz.

Aus allen Landen zogen die Ritter in den Krieg,
Vor Ofen treu zu fechten um ihres Glaubens Sieg,
Ein ew'ger Kranz erblühte am blut'gen Donaustrand,
Den Kraft und Muth und Glauben um jene Tage wand.

Die stolzen Britten kamen wohl übers ferne Meer,
Und auch die Schweden zogen zum Waffentanz einher.
Die Schwaben und die Sachsen, die Männerkraft vom Rhein,
Die Bayern, wild und kräftig, die schlugen mit darein.

Und aus Hispanias Fluren kam mancher Rittersmann,
Der hat in Gluth des Südens das Sein'ge wohl gethan.
Du Herzog von Vedoja! — du Curlands Herzog auch —
Hast siegreich dort entsendet den letzten Odemshauch!

Digitized by Google

Um Ofen iſt geflossen viel edles Ritterblut!
Das Blut hat nicht ertränket der Kämpfer Heldenmuth.
So nenn' die ſtolzen Namen, du rauſchend Saitenſpiel!
Wer war's, vor deſſen Schlägen die Türken-Veſte fiel?

Vor Allen ſtand zur Seite dem hochgekröntem Paar:
Der Bayerfürſt Emanuel mit ſeiner tapfern Schaar.
Die Ungarn ſtolz zu Roſſe zum kühnen Angriff ziehn,
Geführt von Eſterhazy, dem edlen Palatin.

Und die Heiduken jagen mit Schild und Schwert und Lanz',
Geführt von Petneházy, zum bluk'gen Sturmestanz.
Drey Helden aber ſtreiten nicht minder feſt und kühn,
Drum ſollen ihre Namen auch hier im Liede blühn!

Das ſind die beyden Freunde Szaparÿ und Batthian'!
Und Palffy ſtürmt mit ihnen hinan die Siegesbahn.
Und ſollt ich Alle nennen, die wohl des Nennens werth,
Würd' ich in meinem Liede wohl moudenlang geſtört.

Den Franziskaner Gabor will ich noch nennen auch,
Der übte dort verheerend wohl einen neuen Brauch:
Der warf zerſtörend Feuer durch Bomben in die Stadt,
Das unter Türkenleben gar wild gewüthet hat.

Digitized by Google

Zuletzt kommt noch ein Ritter mit starker Heeresmacht,
Der auch vor Ofens Mauern sein Scherflein dargebracht.
Der Scharfenberg der Kühne, der jüngst Gyulafi schlug,
Der kommt zur rechten Stunde von Hermannsstadt, im Flug.

Wohlan! wohlauf ihr Helden! der blut'ge Morgen graut!
Schon flammt die Hochzeitsfackel — und Ofen ist die Braut.
Der Roßschweif stürzt; schon leuchtet das Kreuz am Hochaltar!
Wir spähn nach unsern Helden Barthianj und Szapar'.

Die hat der Herr erhalten. Er, der im Sturm der Schlacht
Die Wunden zählt, hat schirmend der Brüder Haupt bewacht!
Er hat sie herrlich, glänzend in Ofen eingeführt;
Und durch das Bild der Treue den Heldenkreis geziert.

Und unter den Gefangnen, die nun verzweifelnd stehn —
Ist Hamsa Bey der Wüthrich, Szaparj's Feind zu sehn.
Der liegt alsbald im Kerker, wo einst Szaparj lag — —
O Kesmeth!*) — armer Moslim! — das ist ein harter Schlag! —

*) Ausruf des türkischen Fatalismus: Verhängniß, Bestimmung.

Digitized by Google

Der Herzog Carl von Lothring' entbietet ſeinen Gruß
Den Siegeshelden Allen und ladet ſie aufs Schloß.
An einer langen Tafel ſitzt nun Europa's Glanz.
Durch Türkenblut vereinet; — ein ſchöner Heldenkranz.

Sitzt Mancher auch verwundet und ſchwach beim Becher da.
War's doch ein freud'ger Anblick, als Carl die Männer ſah.
Er rühmt die großen Thaten, ſagt Jeglichem ein Wort,
In ſich verſunken ſitzet, bleich, ernſt, Szaparÿ dort.

Da nimmt der Herzog, mächtig durchdrungen, den Pokal
Steht auf — und Alles regt ſich im weiten Ritterſaal.
„Szapar' leb hoch!" — ſo ruft er und trinkt den Becher leer.
Deſſ' freuen ſich ohnmaſſen die Helden ringsumher.

Und als er ausgetrunken, da ſpricht er: „Freund Szapar'!
Ich biete dir den Türken als deinen Sclaven dar.
Du magſt mit ihm nun walten, der Hamſa Bey ſey dein,
Du ſelber magſt beſtimmen des Wüthrichs Todespein."

Szaparÿ drauf erwiedert zum Dank ein ernſtes Wort,
Und aus dem Saale ſchleicht ſich ein Diener eilig fort,
Dem Hamſa Bey zu künden, weſſ' Sclav' er worden ſey.
Der Diener aus dem Saale hat großen Spaß dabey.

Digitized by Google

Von Harro Harring sind außer vorstehendem noch folgende Werke erschienen und im Buchhandel zu haben:

Gedichte.

Dichtungen. Schleswig 1821 (und Leipzig in Commission bey Enobloch.)

Blüthen. 2te Auflage. Luzern 1825. Leipzig in Commiss. bey Schmidt.

Serenaden und Phantasien. München 1828.

Der Pfariot oder Khan. Luzern 1825.

Novellen und Erzählungen.

Erzählungen. München bey Finsterlin 1825.

Enth. Der Briggcommandeur.

Blitztoni.

Gasparo Bellino.

Cypressenlaub. Luzern bey Meyer 1825.

Enth. Die Seelenbraut.

Die Insel Sphagia.

William Carrhil.

Digitized by Google

Erzählungen aus den Papieren eines Reisenden. München Lindauersche Buchhandlung 1827.

Enth. Der Mönch.

Das gebrochene Herz.

Der Flüchtling.

Dramatische Gedichte.

Die Mainotten. } Luzern 1825. Leipzig bey Schmidt.
Der Corsar. }

Der Student von Salamanca. Ebendas.

Theocla. } München Lindauersche Buchhandl. 1827.
Der Armenier. }

Zur Ostermesse 1828 erscheint:

Rhonghar Jaar. Fahrten eines Friesen in Dänemark, Deutschland, Ungarn, Holland, Frankreich, Griechenland, Italien und der Schweiz. Vier Bände, mit einem Vorläufer metrischen Inhalts.

Digitized by Google

Nun fragen ſich die Ritter, was Jeder würde thun,
Säh' er das Loos des Feindes in ſeinen Händen ruhn.
Sie ſinnen nun auf Marter und neue Todesart.
Szapar' hat ſeinen Willen noch Keinem offenbart.

Er geht mit ſeinem Freunde zum Kerker ſtill hinab,
Ihn faßt ein tiefer Schauer im wohlbekannten Grab.
Da tritt er vor den Türken — der ſchon vor Wuth erblich —
Schaut ihm ins Aug' und fragt ihn gelaſſen: „Kennſt du mich?"

Du biſt mit Leib und Leben nun mein." — Der Türke ſprticht:
„Wohl weiß ich, was geſcheheu, doch wähne darum nicht,
Daß ich dir angehöre. — Ich ſpotte deinem Droh'n;
Du magſt dich immer rächen. Ich bin geſichert ſchon."

„Ich will an dir mich rächen. Vernimm, ich ſchenke dir
Das Leben und die Freyheit — ſteh' auf! geh' frey von hier
Wohin du willſt." — So redet Szapar' zum Hamſa Bey.
Der meint im wilden Grimme, daß alles Spott nur ſey.

Da ſpricht Szapar'. „Ich ſchwöre beym Namen Jeſu Chriſt',
Der uns zum Vorbild, ſegnend am Kreuz geſtorben iſt,
Ich ſchwör's bey Chriſti Wunden: Was ich geſagt iſt wahr."
Der Türke ſinkt zuſammen zu Füſſen des Szapar'.

Digitized by Google

„Weh' mir, ruft er laut jammernd, daß solch ein Loos mich trifft!
Weh mir, ich bin verloren, denn — mich verzehrt schon Gift!
In meinen letzten Zügen verfluch' ich ewig mich,
Daß ich einst so gewüthet, so schändlich gegen dich!

Er schweigt und weinet bitter — und rafft sich auf und fleht:
Ist Christus so erhaben, als er jetzt vor mir steht
In deinem Bild, so führe mich seiner Gnade zu;
Den reinsten, wahren Glauben — o Mensch! den lehrest du!

Und ist der Glaub' an Christus so kraftvoll und so rein:
O Christ! so will ich sterbend dir meine Seele weihn!
— Laßt einen Priester kommen, er führ', mich zum Altar," —
Voll Staunen hört die Worte, wer dort im Kerker war. —

Ein Arzt erscheint, und alles wird schleunig angewandt
Den Reuigen zu retten aus kalter Todeshand.
Vergebens! — Tief im Innern hat ihn das Gift durchwühlt
Und viel schon ist gewonnen, als er nur Lindrung fühlt.

Digitized by Google

Die Helden aus dem Saale, die eilen All' herbey,
Verwundrungsvoll — sie zweifeln noch ob es Wahrheit sey,
Was sie gehört und folgen dem Zug nun zum Altar.
Des Täuflings Pathen waren — Batthyanÿ und Szapar.

Die Taufe wird vollzogen. Der Christ ergreift die Hand
Szaparÿs, der still, schweigend an seiner Seite stand.
Er stammelt noch die Worte: „Gelobt sey Jesus Christ!"
Und schaut empor gen Himmel, bis er die Augen schließt.

Und in Szaparÿs Armen haucht er sein Leben aus,
Ein Cherub schwebt, unsichtbar, durchs heil'ge Gotteshaus.
Gar wunderbar ergriffen knien Alle nun vor Gott,
Der in den Schwachen mächtig, und groß ist in der Noth.

Fahr' hin in alle Weiten, ertön' in alle Welt,
Mein Lied, das so gewaltig den Busen mir geschwellt!
Vor allen aber dringe hinab in's Ungarland,
Wo deine stolzen Namen als Losungswort bekannt.

Digitized by Google

So fahret wohl ihr Bilder, ihr Blüthen treu gepflegt,
Als mich ein böses Fieber zu Wien aufs Bett gelegt.
Als ich nicht schlafen konnte; da sang ich und vergas
Daß neben mir der Kummer als Krankenwärter saß.

Nun muß ich von dir scheiden, du mein vertrautes Lied!
Fahr hin und such dir Herzen in denen Liebe glüht!
Und wo ein Herz du findest, das dir sich gern' anschließt:
Das sey von Harro Harring, dem Friesen still gegrüßt.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google